

## **Zusammenfassung BETH Meeting, 3. – 7.9. Helsinki** **OPEN ACCESS: Journals and Monographs, Publishers and Libraries**

Die Tagung des europäischen Verbandes BETH (Bibliothèques Européennes de Théologie) [www.beth.be](http://www.beth.be) fand unter dem Thema „Open access“ in Helsinki statt.

Die Präsentationen sind abzurufen unter: <http://theo.kuleuven.be/apps/press/beth/member-pages/meetings/45th-2016-helsinki/> (Link „Presentations“)

Ergänzend zu den Folien ein kurzer Bericht:

### **Mikael Laakso: Open access in EU : Green and Golden Open access, EU policy of OA, practices in various EU countries**

Im Open access (im Folgenden: OA) gibt es vielfältige Erscheinungsweisen:

**Gold OA:** Eine OA-Zeitschrift wird von einem Verlag betrieben, die Autoren (bzw. deren Institutionen) zahlen für ihre Artikel eine Veröffentlichungsgebühr (**APC**: article processing charge) In Europa wird meist auf Gold OA veröffentlicht.

**Hybrides OA:** Der Artikel erscheint in einer kostenpflichtigen Zeitschrift. Nach einer bestimmten Embargozeit (6, 12 Monate u.a.) darf der Artikel gegen eine APC im OA veröffentlicht werden, z.B. im Universitätsrepositorium oder auf der Autorenwebsite.

**Green OA:** Institution / Universität / Autoren veröffentlichen selbst.

Faktoren, die OA vorangetrieben haben:

Gestiegener Informationsfluss in der Wissenschaft

Technik (das Internet) wurde besser

Finanzieller Druck bei den Zeitschriftenabos stieg

Publikationspolitik geht zu OA (u.a. auf Druck der institutionellen Geldgeber, Universitäten, Gesetzgebung)

In den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen ist OA unterschiedlich stark vorangeschritten und es werden unterschiedliche Arten genutzt, in hybridem OA zu veröffentlichen.

Europa bringt OA voran (die USA weniger) und konzentriert sich auf Gold OA.

Als Probleme wurden benannt:

- Die Wissenschaftler misstrauen dem OA, sie vertrauen dem etablierten System des Impact Factors, d.h. in einer kommerziellen Zs. / Verlag zu veröffentlichen stärkt den wissenschaftlichen Ruf und garantiert, oft zitiert zu werden.

- Gold OA unterstützt das bestehende System, in dem Verlage mitmischen. Es nimmt immer mehr zu, dass die Wissenschaftler für ihre Veröffentlichungen zahlen müssen.

- Hybrid OA: Die Universität zahlt zweimal: für das Abo und für die APC (Mit großen Verlage kann teilw. die Reduzierung der APC vereinbart werden, wenn ein Abo besteht.)

- Green OA: Wer prüft die Qualität?

### **Andrew Keck: Open access in the USA (Politics and practices, peer review, predatory OA)**

Es werden verschiedene Strategien, Geschäfts- und Finanzierungsmodelle des OA aufgezeigt. Besonders die STEM<sup>1</sup>-Wissenschaften werden gefördert, die Geisteswissenschaften sowie die Theologie weniger.

Open peer review: Autoren und Reviewer werden genannt. Begutachtung kann durch jedermann oder durch zugewiesene Personen erfolgen. Alle Anmerkungen sind einzusehen. Das Verfahren erfordert mehr Zeit als das klassische Peer review.

---

<sup>1</sup> Science, Technology, Engineering and Math

**Predatory OA** (In etwa: Räuberisches OA): Dieses Modell ist eine ausbeuterische Form des wissenschaftlichen Publizierens und in den vergangenen Jahren stark angewachsen. Die Herausgeber bedrängen Wissenschaftler, ihre Forschungsergebnisse gegen Gebühr in ihrer OA-Zeitschrift zu veröffentlichen, bieten aber wenig oder gar keine qualitative Qualitätskontrolle; sie werden mit Versprechen geködert, die schlecht oder gar nicht zu kontrollieren sind (z.B. Impact factor oder Prestige der Zeitschrift).

Wissenschaftlern wird empfohlen, das DOAJ oder Beall's List of Predatory Publishers zu konsultieren.

[Update Januar 2017: Beall's Liste wurde nach Drohungen vom Web gelöscht:

Beall's List closed: <https://www.insidehighered.com/news/2017/01/18/librarians-list-predatory-journals-reportedly-removed-due-threats-and-politics> ]

### **Tom Phillips: Open Library of Humanities**

Die im Aufbau befindliche Plattform für geisteswissenschaftliche Publikationen im OA wird vorgestellt.

In den Geisteswissenschaften sind die Zuschüsse für OA-Publikationen nicht kostendeckend (im Gegensatz zu STEM-Disziplinen, wo diese höher sind), deshalb wurde von amerikanischen Bibliotheken die OLH gegründet.

Autoren zahlen keine Gebühren, behalten aber ihr Urheberrecht.

Peer review durch ausgewählte Wissenschaftler; Autoren und Reviewer bleiben einander anonym.

Aber: Kostenpflichtig für Abonnenten (zwischen 534 \$ und 1.600 \$, je nach FTE)

### **Paul Ayrís: UCL's perspective on OA monographs**

UCL Press = universitätseigener OA-Verlag des University College of London ; der erste komplette OA-Universitätsverlag in Großbritannien; die Uni-Bibliothek ist Hauptakteur.

UCL Press wurde gegründet, weil kein Verlag die Wünsche umsetzen konnte – also machten sie es selbst.

Das Geschäftsmodell und das Verfahren werden beschrieben. Verlag betreut hauptsächlich OA-Monographien; wenig Zeitschriften.

Hielten es für wichtig, auch Monographien in OA einzubeziehen, ansonsten bilde sich eine Gruppe an Wissenschaftlern, die meint, OA beträfe sie nicht.

Ein grundlegende Finanzierung ist erforderlich, um eine OA-Plattform zu betreiben (bekommen pro Jahr 3,5 Mill.Pound zur Unterstützung ihrer OA-Aktivitäten).

Beispiel für ein OA-Buch: Über 41.500 Downloads von Plattform – 2.200 verkaufte gedruckte Exemplare => Lehrbuch hat über OA viel stärkere Verbreitung gefunden.

Dissertationen werden viel heruntergeladen, denn an diese kommt man üblicherweise schwer heran.

Beratungsservice für andere Universitäten, die OA-Publikationsmodelle erschaffen wollen.

Sehen OA als Gelegenheit und Zukunftsmodell. Bibliotheken können darin eine führende Rolle spielen und sich auch als Verlag/Herausgeber betätigen. Neue Aufgaben für Bibliotheken in Forschung, Lehre und Innovation.

Gesetzesänderung ab 1.4.2016: Alle öffentlich geförderten Forschungsarbeiten müssen in OA publiziert werden, spätestens 3 Monate nach Annahme durch kommerziellen Verlag.

### **Zwei Beiträge zur Sicht der Verlage auf OA: Brill (Sam Bruinsma) und Sage (David Ross)**

**Brill:** Ein OA-Embargo von 36 Monaten ist für den Verlag immer noch ein Verlustgeschäft.

Veröffentlichungsgebühr für Bücher 16.500 EUR -> das sei noch noch günstig, eigentlich müsste die Buchproduktion 25.000 EUR kosten.

Von den 14 OA-Zeitschriften des Verlags sind 8 komplett gesponsort – wenn sich der Sponsor zurückzieht, bricht die Zeitschrift zusammen.

Autoren entscheiden sich nach wie vor dafür, traditionell / hybrid zu publizieren.

Sage:

Misstrauen der Autoren; sie müssen überzeugt werden, dass bei OA der gleiche Peer-review-Prozess stattfindet.

Sage reduziert die Abopreise von Zs, in denen mehr als 5% der Artikel als Gold OA veröffentlicht sind. Institutionen, die Zs abonnieren, erhalten eine reduzierte APC.

### **Robert van der Hooren: Discussion of OA**

Nationaler Rahmenvertrag der VSNU mit Verlagen

VSNU (Verband der niederländischen Universitäten) hat sich das Ziel gesetzt, bis 2024 100% Gold OA zu haben. (Green OA war keine Alternative, da diese Literatur wegen der Embargozeiten nicht sofort verfügbar ist.) Projekt konzentriert sich nur auf die STEM-Disziplinen.

Haben sich auf die acht größten Verlage konzentriert, weil damit 70% des Publikationsmarktes abgedeckt sind (Elsevier, Springer, Sage, Wiley ...)

Es sei genug Geld im System, um OA zu finanzieren – Geld, das von den Zs-Abos frei wird.

### **Podiumsdiskussion von Verlagen und Bibliotheken:**

OA beeinträchtigt die Funktion der Bibliothek – welche Rolle soll sie spielen?

=> Rolle der Auswählerin; Sorge tragen für den Bestandsaufbau; weist Studierende auf das, was die Beachtung lohnt. Moderatorin zwischen Studierenden und Lehrpersonal. Sie können auch durchaus Verleger sein.

Es ist wichtig, nicht die kleinen Einrichtungen von OA auszuschließen, die sich eine APC nicht leisten können.

Widerspruch zwischen Brill (OA-Bücher werden nicht umgreifend sein) und UCL Press (OA-Bücher und –Lehrbücher sind die Zukunft.)

Es ist eine spannende Zeit des Umbruchs, man muss einfach beobachten, wie sich OA in der Theologie in den kommenden Jahren entwickeln wird, wie es von den Wissenschaftlern akzeptiert wird. Hier sind auch die Bibliotheken gefordert, geeignete OA-Angebote in ihrer Nutzerschaft bekannt zu machen und bei ihrem wissenschaftlichen Personal das Vertrauen in OA zu stärken.

### **Workshops: OA in verschiedenen kulturellen Zonen Europas**

Gruppe Deutschland: Es gibt keine nationalweite OA-Bewegung (zu viele Bibliotheken; Föderalismus). Das Projekt „DEAL“ beginnt, mit Elsevier, Sage und Wiley bundesweite Lizenzierungsverträge auszuhandeln.

Ziel muss sein, die APCs und die Abopreise miteinander zu verrechnen.

DFG unterstützt OA-Veröffentlichungen mit bis zu 2.000 EUR pro Artikel.

OJS-Plattform: Open-source-Software, um den gesamten Publikationsprozess einer Zeitschrift abzubilden. Befähigt Institutionen, eigene OA-Zeitschriften zu veröffentlichen.

UB Tübingen bietet für den theologischen Bereich Unterstützung an, wenn man dieses System nutzen möchte. <https://open-journals.uni-tuebingen.de/ojs/>

UB Tübingen hat einen OA-Universitätsverlag gegründet für Monographien (mit der Option, gedruckte Ausgaben „on demand“ zu kaufen). Dieses System soll auch für OJS angewandt werden.

Große Herausforderung bleibt das „Prestigeproblem“, d.h. die Wissenschaftler davon zu überzeugen, in OA zu veröffentlichen.

Dass institutionseigenes OA in Deutschland leichter ist, steckt schon in den Strukturen: Die (studentischen) Hilfskräfte sind ein wichtiger Teil in diesem System, das haben anderen europäische Länder so nicht.